

WOCHENBERICHT ZUR WELTWIRTSCHAFT

(Nr. 24/52)

Wiesbaden-Biebrich, den 11.6.1952

EZU

Der Hauptgläubiger bei der Mai-Abrechnung war die Bundesrepublik mit einem Überschuss von 66,3 Mill. \$ (April 33 Mill.). Die Hälfte des Betrages wird Westdeutschland am 12.6. in Gold bzw. Dollars vergütet bekommen, während der Rest als Kredit an die EZU gewährt werden muss. Der belgische Aktivsaldo stellte sich auf 17,5 Mill. \$ (April 16,9 Mill.), er muss bar ausbezahlt werden. Der niederländische Überschuss beträgt 11,2 Mill. \$ (April 29,2 Mill.). Von den skandinavischen Ländern erzielte Schweden einen Überschuss von 6,9 Mill. \$ gegenüber einem Passivsaldo von 8,2 Mill. im April. Norwegen hatte einen Aktivsaldo von 2,8 Mill. \$ (April 3,8 Mill.), dagegen ist zu Lasten Dänemarks erneut ein Fehlbetrag von 5,5 Mill. \$ (April 5 Mill.) entstanden. Unter den Schuldnerländern nimmt Grossbritannien nach wie vor mit 49,4 Mill. \$ (April 56,5 Mill.) den ersten Platz ein. Da die britische Quote von insgesamt 1060 Mill. \$ bereits Ende April bis auf 13,2 Mill. in Anspruch genommen war, muss nahezu der gesamte Fehlbetrag in Gold abgedeckt werden. Frankreichs Zahlungsposition war wie im April (Überschuss 2,7 Mill.) im Mai (Passivsaldo 0,5 Mill.) ziemlich ausgeglichen. Zu Lasten Italiens ist ein Fehlbetrag von 22,6 Mill. \$ (April 1 Mill.) entstanden. Der Passivsaldo Portugals betrug 5,9 Mill. \$ (April 6,9 Mill.). Die von Italien und Portugal in Überschreitung ihrer Quote erzielten Überschüsse werden also fortschreitend abgebaut. Die Türkei, die im April einen Überschuss von 5,6 Mill. \$ erzielte, weist für Mai einen überraschend hohen Fehlbetrag von 15,6 Mill. auf. Oesterreich hatte einen Passivsaldo von 1 Mill. \$ (April 2,4 Mill.) und Griechenland von 2,4 Mill. (April 0,3 Mill.), die durch Sonderzuweisungen aus Mitteln der amerikanischen Wirtschaftshilfe gedeckt werden. Die Schweiz wies einen geringen Fehlbetrag von 1,5 Mill. \$ auf.

(NZZ 9.6.1952 Nr. 157)

Der Ministerrat der OEEC erzielte eine Einigung über die Lösung des belgischen Problems in der EZU. Belgien erhält 80 Mill. \$ anstatt 46 Mill., von denen bisher die Rede war. Ferner erhält es 100 Mill. \$ je zur Hälfte mit EZU-Garantie vom internationalen Kapitalmarkt und in Form von besonderen Rüstungslieferungen der Hauptschuldnerländer Grossbritannien und Frankreich. Belgien ist damit einverstanden, seine Quote von gegenwärtig 331 Mill. \$ um 86 Mill. zu erhöhen, ferner um einen Betrag von 250 Mill. \$ für die Dauer eines Jahres zu verlängern. Innerhalb dieses letzten Abschnitts erfolgt die Abrechnung zu 50 vH in Gold bzw. Dollars und zu 50 vH in Kredit. Rechnet man alle diese Beträge zusammen, so erreicht man die Höhe des kumulativen Saldos von 800 Mill. \$. Die Gold- bzw. Dollarschuld der EZU an Belgien von 223 Mill. \$ ist also durch 80 Mill. Goldzahlung

50 Mill. Mobilisierung, 50 Mill. Rüstungslieferungen und 43 Mill. gedeckt, um die sich infolge der Erhöhung der belgischen Quote um 86 Mill. die Goldforderung vermindert. Mit Wirkung vom 1.7. soll die neue Skala für die Verteilung von Goldzahlung und Kreditverrechnung der Schuldnerländer in Kraft gesetzt werden. Ferner soll ein Garantiefonds in Höhe von 100 Mill. \$ geschaffen werden, zu dem, sobald die Reserven der EZU auf 100 Mill. sinken, die Länder im Verhältnis ihrer Quote beisteuern müssen, die Gläubigerländer sollen zuerst herangezogen werden. - Aussenminister Eden wurde zum Vorsitzenden des Ministerrats gewählt. (NYHT 9.6.1952)

Länderberichte

USA

Im ersten Vierteljahr stieg das Bruttosozialprodukt auf den Rekord-Jahresbetrag von 339,5 Mrd. \$. Die Erhöhung beträgt gegenüber dem 4. Vierteljahr 1951 etwa 5 Mrd. \$. Da die Preise ungefähr gleich geblieben sind, kann der Zuwachs der erhöhten Produktion zugeschrieben werden. (NYHT 9.6.1952)
Die Abzahlungskredite stellten sich Ende April auf 13,3 Mrd. \$, sie sind damit um 147 Mill. gegenüber März und um 398 Mill. gegenüber der gleichen Zeit 1951 gestiegen. Die Kredite für Autokäufe waren mit 3957 Mill. \$ um 66 Mill. höher als Ende April. Andere Konsumentenkredite als Abzahlungskredite betrugen 6469 Mill. \$, sie stiegen im April um 66 Mill. und im Laufe des Jahres um 247 Mill. Die Steigerung entfiel fast ausschließlich auf "charge accounts" der Warenhäuser und Einzelhandelsgeschäfte. Die gesamten Konsumentenkredite stellten sich somit Ende April auf 19,77 Mrd. \$ und waren um 213 Mill. höher als im Vormonat und um 645 Mill. höher als vor einem Jahr. (NZZ 8.6.1952 Nr. 156)

Die Zahl der Beschäftigten stieg in der ersten Mai-Hälfte um 1 auf 61,17 Mill. Die saisonmässig bedingte Steigerung der Aktivität in der Landwirtschaft allein liess die Zahl der Beschäftigten um 500 000 wachsen. Ähnlich entwickelten sich die Verhältnisse im Baugewerbe, während der Beschäftigungsgrad in der Industrie insgesamt einen leichten Rückgang aufweist. Infolge der grossen Zahl der neu in den Arbeitsprozess eintretenden Arbeitskräfte blieb die Zahl der Erwerbslosen mit 1,6 Mill. gegenüber dem Vormonat praktisch unverändert. (NZZ 7.6.1952 Nr. 155)

Die monetären Goldreserven ^{23 296} Mill. und der Zahlungsmittelumschlag belief sich auf 28 831 (+ 121) Mill. \$.

	8.6.	1.6.	25.5.
Industrieproduktionsindex	166,4(+)	211,2	206,6
Geschäftstätigkeitsindex	-	213,7	-
Kapazitätsausnutzung der Stahlindustrie (vH)	101,6	102,3	101,3
Stahlproduktion (1000 t)	2 110	2 124	2 104
Kohlenproduktion (1000 t)	-	8 385	8 980
Autoproduktion	131 409	127 723	123 388
Eisenbahnwagenladungen			761 647
Lebensmittelgrosshandelspreisindex (\$)	6,43	6,45	6,43
(*) Minimum der letzten 30 Monate (NZZ 10.6.1952 Nr. 158)			

Gross- Das Landwirtschaftsministerium veröffentlichte ein Weissbuch
britan- über den neuen Vierjahresplan der Landwirtschaft, der das Vo-
nien lumen der Agrarproduktion bis 1956 auf einen Stand heben soll,
der um 60 vH über dem Vorkriegsstand liegt; heute liegt die Er-
zeugung knapp 45 vH über dem Vorkriegsvolumen. Definitive Pro-
duktionsziele wurden nicht aufgestellt, sondern nur allgemeine

Richtlinien gegeben.

(NZZ 6.6.1952 Nr.154)

Im Großhandel waren die Textilverkäufe im April die niedrigsten seit 1949 im April getätigten Verkäufe, sie lagen (1947 = 100) mit 117 erheblich unter dem Märzstand (142) und um 32 vH unter dem Stand vor einem Jahr (173). Der Einzelhandel berichtet, daß sich die Verkäufe zu Ostern gebessert und auch bisher noch nach Pfingsten angehalten haben. Die Vorratshaltung beim Einzelhandel ist aber nach wie vor gering. (FT 7.6.1952 Nr.19668)

Austra- Im Mai sank die Einfuhr um 5,2 auf 76,4 Mill. £ A. Der Export
lien ging um 7,8 auf 51 Mill. £ A zurück. Zum ersten Mal machen sich die Einfuhrbeschränkungen im Aussenhandelsergebnis bemerkbar, sie werden aber durch den unerwarteten Ausfuhrückgang überkompensiert. Das Aussenhandelsdefizit für die 11 Monate bis zum 31.5. betrug 378,7 Mill. verglichen mit einem Überschuss von 234,4 Mill. £ A zur gleichen Zeit des Vorjahres.
(FT 7.6.1952 Nr. 19 668)

Indi- Der Großhandelspreisindex ist im vergangenen Jahr um 1/5 ge-
en fallen, er liegt heute unter dem Stand vor Ausbruch der Korea-
krise. Die indische Inflation war weitgehend importiert, in-
zwischen sind die Preise für Juteerzeugnisse, Häute und Felle,
Speiseöle und Schellak etwa auf die Hälfte ihres höchsten Stan-
des gesunken. Die Importpreise sind jedoch nicht entsprechend
gefallen, so daß sich die Terms of trade um etwa 10 vH ver-
schlechtert haben. Sowohl die Finanzjahre 1950/51 und 1951/52
als auch das laufende Finanzjahr haben Überschüsse verzeichnet
bzw. werden Überschüsse aufweisen, doch wird sich das Aussen-
handelsdefizit wohl vergrößern. Der Silberpreis erreicht nicht
mehr die Welt-Parität, der Goldpreis befindet sich auf dem
Stand von 1946. Warenhorte mussten aufgelöst werden, die Le-
benshaltungskosten sind merklich gesunken. Die Regierung hat
die Kontrollen im Binnen- und Aussenhandel fast ganz abbauen
können. Die Textilindustrie ist in verhältnismässig günstiger
Lage, weil die heimische Nachfrage nach wie vor gross ist und
sich auf die billigste Baumwollherzeugung der Welt stützen kann.
(E 7.6.1952)

Frank- Der langsame Abstieg der Preiskurve dauerte auch im Mai an,
reich wobei die rückläufige Bewegung sowohl die Großhandelspreise
als auch die Lebenshaltungskosten umfasste. Die von der Re-
gierung angewendete Politik hat also neue Ergebnisse zu zeitigen
vermocht, wenn auch der Preisabbau langsamer fortschreitet,
als es der Regierung lieb gewesen wäre, die nicht nur mit dem
Beharrungsvermögen der bestehenden Preisstruktur, sondern auch
zahlreiche aus den Kreisen der Produzenten und des Zwischen-
handels kommende Widerstände zu überwinden hat. Als Ausgangs-
punkt für die Anwendung der gleitenden Lohnskala soll der Stand
des Lebenshaltungskostenindex von 142 gewählt werden, wobei
eine Erhöhung des sogenannten gesetzlichen Mindestlohns im
Fall der Steigerung dieser Kosten um 5 vH in Frage kommt.
Der Lebenshaltungskostenindex für Mai übertrifft den Ausgangs-
stand um 2,5 Punkte oder 1,76 vH, so daß eine Revision des
Mindestlohns vorläufig unterbleiben kann. Es ist eine Einigung
über die Senkung der Eisen- und Stahlpreise zustande gekommen;
das von der Industrie zu bringende Freisopfer wird wertmässig
der Dank der Kohlenpreiserhöhung ersetzten Kostensenkung
gleichkommen. Die Preisabschläge für Verbrauchsgüter aus Stahl
und Eisen sowie von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten
sollen z.T. bis 10 vH gehen. Die in der Landwirtschaft verwen-
deten Industrieerzeugnisse sollen besonders im Preis gesenkt

werden, damit eine nachhaltige Lebensmittelpreiserermässigung eintreten kann. Die Steuern, die mit 6,35 vH die Viehfuttermittel belasten, wurden vorläufig ausser Kraft gesetzt.

(NZZ 5.6.1952 Nr. 153)

Weltwarenmärkte

Abgesehen von der Tendenzbefestigung für Baumwolle und der Preiserholung für Kautschuk zeichnete sich auf den internationalen Rohstoffmärkten kaum eine klare Tendenz ab. Die Aussichten für die zukünftige Preisentwicklung in den USA deuten, wie die Federal Reserve Bank of New York in ihrem letzten Monatsbericht ausführt, weder auf starke Steigerungen noch auf scharfe Rückgänge hin, Angebot und Nachfrage dürften sich im weiteren Verlauf des Jahres einigermaßen ausgleichen. In den nächsten Monaten werde die grundlegende Festigkeit oder Schwäche der Rohstoffpreise nicht nur von den sich aus Angebot und Nachfrage ergebenden Faktoren und von der politischen Lage abhängen, eine Rolle dürften auch die Lohnverhandlungen in der Industrie und die Frage der Preis-, Lohn- und Güterkontrollen spielen, über die zurzeit im Kongress verhandelt wird.

(DZ u.WZ 11.6.1952 Nr. 47)

DZ u.WZ = Deutsche Zeitung und Wirtschafts-Zeitung, E= Economist
FT = Financial Times, NYHT = New York Herald Tribune, NZZ =
Neue Zürcher Zeitung.